

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1951)

Artikel: Fische mit Sägen und Schwertern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

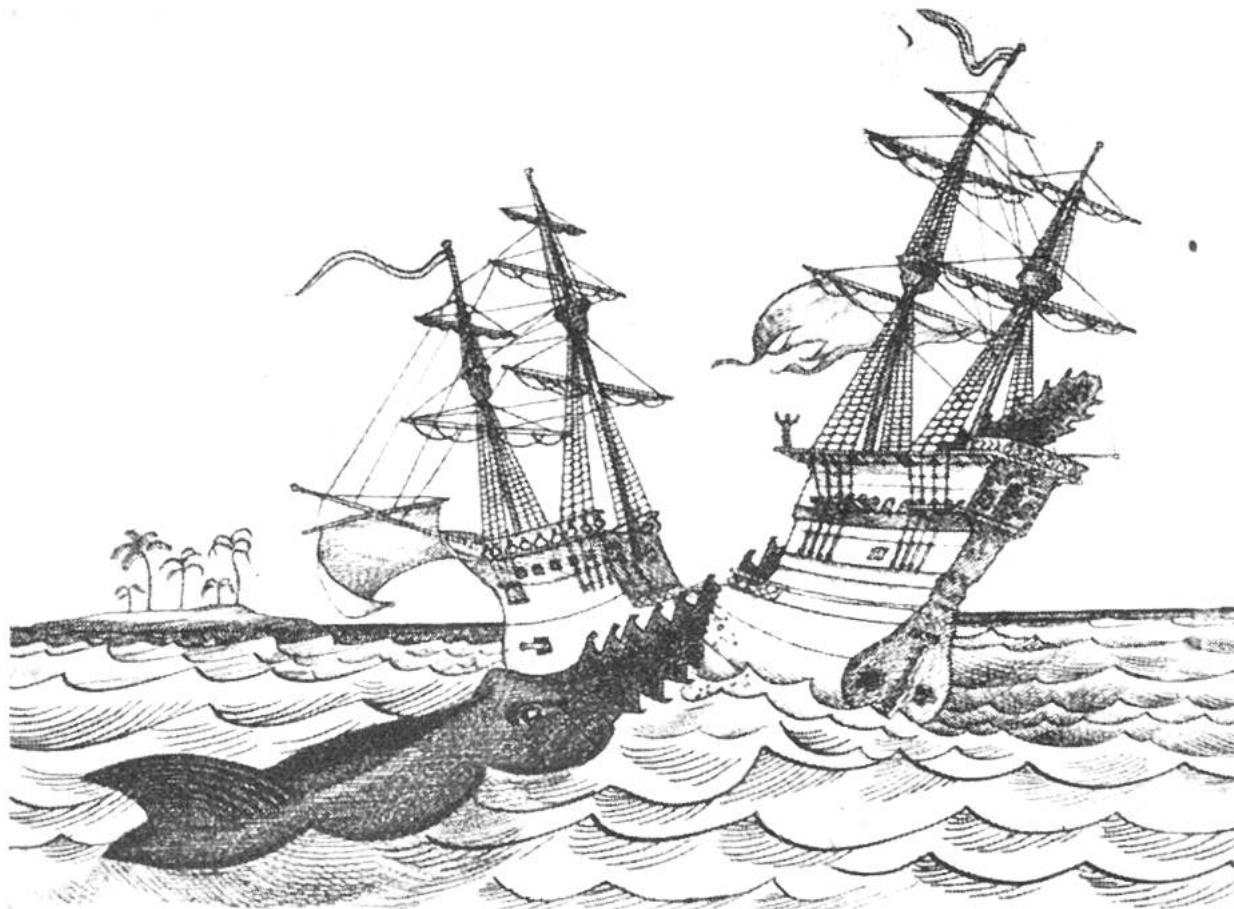
selbst dafür zu sterben. Sie verweigerten dem Bösen die Gefolgschaft, ohne ihm mit Gewalt zu widerstehen. Auch viele Frauen waren unter ihnen. Nach jahrelanger mutiger Selbstbehauptung siegten Demut und Friedfertigkeit gegen die Drohungen der bewaffneten Gewalt. Gandhi behielt Recht: So wie einmal die Furcht des Menschen vor den Leiden und dem Tod schwindet, ist jeder gerechte Sieg gesichert.

Mit dem Ruf eines anerkannten Führers kehrte Gandhi nach zwanzigjähriger Abwesenheit aus Südafrika nach Indien zurück. Sein verehrter Lehrer Gokhale hatte ihm das Versprechen abgenommen, frühestens nach Ablauf eines Jahres, in welchem er sein Land kreuz und quer bereisen sollte, wieder in die Politik einzugreifen. Es war ein Versprechen, das ihm leicht fiel; denn es war von jeher Gandhis heiliger Wille, „die Politik mit dem Geist der Religion zu durchtränken“. Schon wenige Jahre nach seiner Rückkehr hatte der Mahatma die Lebensbedingungen der armen Pächter der Indigoplantagen gehoben, Steuererleichterungen erreicht und die Anstellungsverhältnisse der Arbeiter gebessert. Vor allem aber hat Gandhi bis zur völligen Befreiung seines Landes und bis zu seinem eigenen Tod in bewundernswerter Kleinarbeit jenen Geist der Duldsamkeit und des Verständnisses zwischen den einzelnen Bekenntnissen und Klassen zu entwickeln gesucht, welcher die unabdingbare Voraussetzung von Freiheit und Unabhängigkeit ist.

Bu

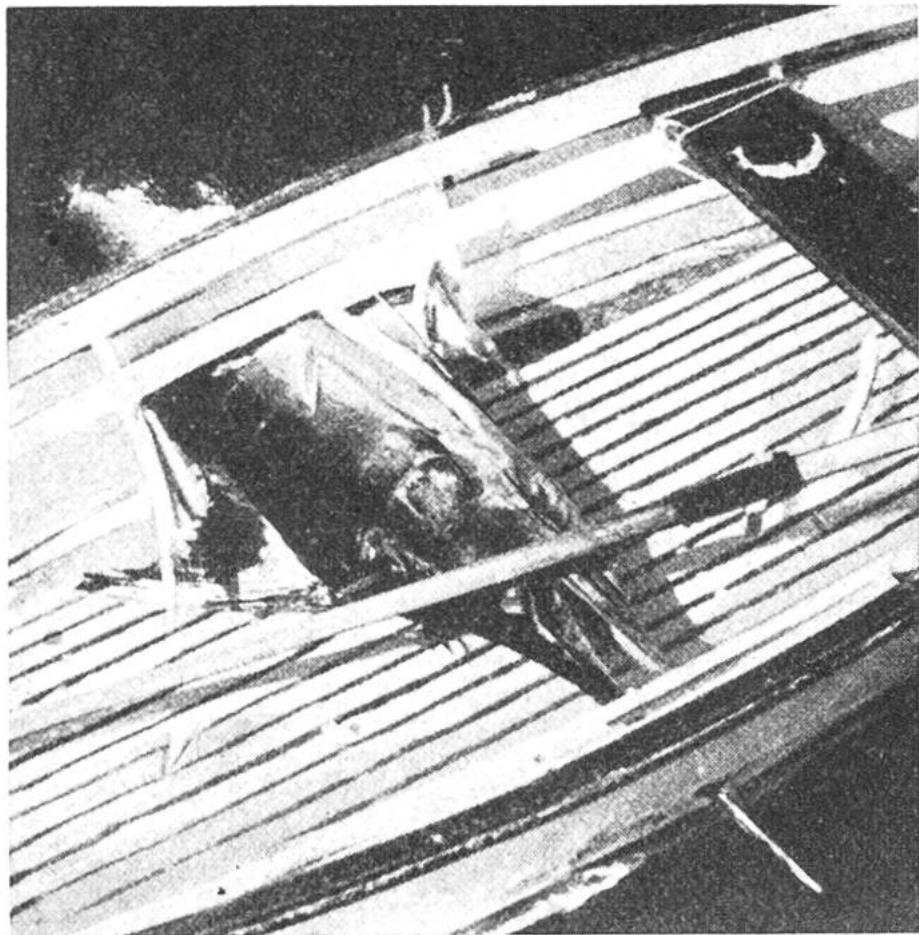
FISCHE MIT SÄGEN UND SCHWERTERN

Manche Meerfische tragen an ihrem Oberkiefer eigenartige Fortsätze. Eine der unheimlichsten Verlängerungen dieser Art besitzt der danach benannte Sägefisch, ein Vertreter der Rochen. Sein Oberkiefer ist unter Umständen mehrere Meter lang in einen flachen Fortsatz ausgezogen, der auf beiden Seiten eine Reihe regelrechter Zähne aufweist. Das ganze Gebilde gleicht also einer beidseitig gezähnten Säge, die flach



Phantastische Darstellung eines riesigen Sägefisches aus dem 16. Jahrhundert.

im Wasser liegt. In alten Naturalien-Kabinetten und Museen findet man verhältnismässig häufig diese höchst sonderbare Waffe, über deren Herkunft und Verwendung man früher nicht recht Bescheid wusste; man schrieb sie einem See-Ungreuer zu, welches gewöhnlich mit phantastischen Schilde rungen ausgeschmückt wurde, einem Riesen-Untier beispielsweise, das mit seinem Instrument die grössten Schiffe entzweisägt, so dass sie mit Mann und Maus untergehen müssen. Richtig ist, dass die im Mittelmeer und Atlantischen Ozean beheimateten Sägefische ein Gewicht von mehreren Tonnen und eine Länge von über 9 m zu erreichen vermögen. Was hingegen die Verwendung ihrer Säge betrifft, so weiss man heute bestimmt, dass sie nicht zum Zersägen von Schiffen dient. Sägefische sind typische, flache Bodenfische und man nimmt heute an, dass ihr einzigartiger Fortsatz in erster Linie zum Aufwühlen des Meerbodens bei der Nahrungssuche gebraucht wird.



Hier irrt sich ein
Schwertfisch.

Anders verhält es sich mit dem Schwertfisch, der früher ebenfalls Gegenstand von phantastisch übertriebenen Darstellungen war. Er gehört in eine ganz andere Gruppe von Fischen, nämlich in die nächste Verwandtschaft der harmlosen Makrelen. Bei ihm – es gibt übrigens mehrere Arten von Schwertfischen – ist der Oberkiefer ungewöhnlich lang und spitz ausgezogen, so dass er den Unterkiefer weit überragt. Dieses unheimliche Schwert, das eigentlich besser als Spiess bezeichnet würde, wird nun tatsächlich als höchst gefährliche Waffe eingesetzt. Mit ihr rast der Räuber auf 100 kg schwere Thunfische los, ja sogar auf Wale. Die Opfer werden aufgespiesst und nachher stückweise verschlungen. Verhältnismässig oft kommt es vor, dass ein jagender Schwertfisch sich irrt oder schlecht zielt, so dass er mit seinem Spiess in Schiffe oder Landungspfosten hineinsaust, wobei dann unter Umständen ein Stück der unheimlichen Waffe abbricht und im Holz steckenbleibt.

H.